

Peter Zimmermann

Institut für Mechanik, Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik, Universität der Bundeswehr
München

Inštitut za mehaniko, Fakulteta za letalsko in vesoljsko tehniko, Univerza nemške zvezne armade
v Münchnu

Glanz und Elend des Militärs am Beispiel von Generalmajor Friedrich Schirza

*Blišč in beda vojske na primeru
generalmajorja Friderika Širca*

Für Mija, die anregte und half

Prejeto: 12. junij 2012

Sprejeto: 14. september 2012

Received: 12th June 2012

Accepted: 14th September 2012

Cljučne besede: Friderik Širca, Risto Savin, vojaška kariera, Avstro-Ogrska vojska, prva svetovna vojna, ruska fronta

Keywords: composer Friderik Širca [Friedrich Schirza], Risto Savin, military career, Austro-Hungarian army, Great War, Russian front

IZVLEČEK

Umetniška moč ustvarjanja Rista Savina kot skladatelja se ne ujema dobro s prozaičnim poklicem njegovega alter ega Friderika Širca (1859–1948): leta 1878 se je pridružil Avstrijsko-madžarski vojski in jo zapustil leta 1918 kot generalmajor. Viri, ki jih hrani Vojni arhiv na Dunaju, omogočajo natančen oris njegove uspešne kariere topničarja in kasneje kot višjega sodelavca vojaško industrijskega kompleksa.

ABSTRACT

The artistic creativity of Risto Savin as composer does not fit well with the prosaic profession of his alter ego Friedrich Schirza (1859–1948): he joined the Austro-Hungarian army in 1878 and left in 1918 as Major-General. Sources in the Vienna War Archives (Kriegsarchiv des österreichischen Staatsarchivs) allow us to draw an exact picture of his successful career as an artillery soldier and later as a senior official of the military-industrial complex.

Redaktionelle Bemerkungen zur Konzeption des Beitrags.

Die hier wiedergegebene Darstellung ist die schriftliche Version eines Vortrags, den ich anlässlich des internationalen Symposiums *Friderik Širca – Risto Savin. Osebnost,*

glasba, pomen am 10.7.2009 in Žalec gehalten habe. Damals hatte ich begonnen, eine militärische Biographie über Friderik Širca [Friedrich Schirza] zu schreiben. Daher bot es sich an, die Gliederung des entstehenden Buchs als „roten Faden“ für den Vortrag zu verwenden. Nachdem die Biographie 2012 erschienen ist, können die Hinweise auf die Gliederung in den Anmerkungen nun dazu dienen, dem interessierten Leser den Zugang zu weitergehenden Informationen zu erleichtern. Ein Nachtrag behandelt hauptsächlich Friedrich Schirzas bisher unbekannte, aber sehr wichtige Tätigkeit in der Kriegswirtschaft, deren Spuren in der Literatur ich erst 2011 gefunden habe.

Mit einer *militärischen Biographie*¹ des Offiziers Friedrich Schirza (1859–1948) möchte ich die ganz überwiegend „musikalische“ Biographie *Risto Savin: Osebnost in delo*² von Dragotin Cvetko (1911–1993) ergänzen. Die wesentlichen Grundlagen meiner Arbeit sind Personalakten, die das Kriegsarchiv in Wien verwahrt. Sie geben fast lückenlos Auskunft über Friedrich Schirzas militärische Laufbahn von 1878 bis 1918. Da ich hier nur wenig von dem zusammengetragenen Material wiedergeben kann, beschränke ich mich auf einen Überblick und gehe nur auf einige besonders interessante Einzelheiten ausführlicher ein.

Über Friedrich Schirzas Jugend, Schulbesuch und Berufswahl kann auch ich nur wenig Neues sagen, außer dass er zweifellos fünf Jahre lang eine Realschule besucht hat. Das musste er nämlich 1878 in seinem Gesuch „um die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes“ im Heer belegen.³

Bezüglich seiner Berufswahl war Friedrich Schirza in einer vergleichbaren Lage wie Julien Sorel, der Held in Stendhals Roman *Le Rouge et le Noir* (1830), der arm, aber voller Tatendurst sein Glück machen will. Stendhal stellt „Rot“ als Symbol des Krieges hin, des Soldatentums, der Lebensfreude, des freien Lebens, „Schwarz“ dagegen als Symbol der dogmatischen Kirche, der seelischen Knechtschaft, der Heuchelei, der Reaktion. Und das ganze gesellschaftliche Leben erscheint ihm als ein Glücksspiel, gleichviel ob der strebende, ehrgeizige Mensch auf „Rot“ oder „Schwarz“ setzt. Der 19-jährige Friedrich Schirza setzte jedenfalls auf „Rot“, als er sich 1878 für eine militärische Laufbahn entschied. Dabei werden der Mangel an finanziellen Mitteln und wohl auch die wenig erfreuliche Atmosphäre in seinem Elternhaus eine Rolle gespielt haben.⁴

Friedrich Schirzas aktive militärische Laufbahn umfasste lange, gemächlich ablaufende „Jahrzehnte des Friedens“⁵ und zwei bewegte Jahre im ersten Weltkrieg. Ihre Bühne war „Das kaiserliche und königliche Heer“. Deshalb müssen wir einführend den legalen, hierarchischen und pekuniären Rahmen betrachten, in dem der 19-jährige Friedrich Schirza seine Wahl getroffen hat. Die damalige Regelung der „Wehrpflicht und des einjährig freiwilligen Wehrdienstes“ übergehe ich hier.⁶

¹ Peter Zimmermann, *Generalmajor Friderik Širca: Vojaška biografija; Generalmajor Friedrich Schirza: Eine militärische Biographie* (Žalec: ZKŠT Zavod za kulturo, šport in turizem, 2012), 358 Seiten; Text in Slowenisch und Deutsch.

² Dragotin Cvetko, *Risto Savin: Osebnost in delo* (Ljubljana: Državna založba Slovenije, 1949), 202 Seiten.

³ Zimmermann, *Generalmajor Friedrich Schirza*, 17–18 (slowenisch) und 179–180 (deutsch).

⁴ Vgl. hierzu die von Rolanda Fugger Germadnik und Janko Germadnik transkribierten, übersetzten und herausgegebenen Tagebücher von Friedrich Schirzas Mutter *Babette: Dnevnik Barbare Širca, 1849, 1850, 1851* (Žalec: ZKŠT Zavod za kulturo, šport in turizem, 2009); dort insbesondere Seite 21–24 (slowenisch) bzw. 59–63 (deutsch).

⁵ Zimmermann, „3 Jahrzehnte des Friedens“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 19–59 und 181–227.

⁶ *Ibid.*, „3.1 Das kaiserliche und königliche Heer“, 19–25 und 181–188, dort insbesondere „3.1.1 Wehrpflicht und einjähriger freiwilliger Präsenzdienst“, 19 und 181.

Bei seiner Entscheidung für den Offiziersberuf wird das regelmäßige, wenn auch anfangs sehr geringe Gehalt eine wesentliche Rolle gespielt haben. Berufsoffiziere erhielten ein Jahresgehalt, eine „Gage“. Die „Gagisten“ sind in 12 Rangklassen vom Feldmarschall bis zum Leutnant eingeteilt. Friedrich Schirza hat von Mai 1881 bis Mai 1888, also sieben Jahre lang, als Leutnant gedient. In dieser Zeit musste er mit etwa 2.000 Kronen im Jahr auskommen. Das sind monatlich etwa 170 Kronen, die damals 52 g Feingold entsprachen.⁷ Die Wirtschaftsgeschichte lehrt uns, dass man damals mit diesem Betrag eher schlecht als recht auskam. Dagegen konnte Friedrich Schirza als Oberst, seit November 1913, mit jährlich etwa 8.800 bzw. monatlich 730 Kronen standesgemäß in der ihm zustehenden, kostenlosen 5-Zimmer-Dienstwohnung leben.⁸

Nach dieser pekuniären Abschweifung betrachten wir Friedrich Schirzas erste Schritte auf dem Weg ins Heer. Da er mit nur fünf Jahren Realschule kein Maturitätszeugnis besaß, hatte er eine Befähigungsprüfung abzulegen. Das Zeugnis dieser Prüfung musste er seinem Gesuch „um die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes [...] auf eigene Kosten“ ebenso beilegen, wie die Erklärung des Vaters, ihn während der Präsenzdienstzeit zu erhalten. Die Kosten, die dem Vater daraus entstanden, betragen mindestens 612 Kronen im Jahr.⁹

Nun stand Friedrich Schirza die Wahl des Truppenkörpers frei.¹⁰ Er entschied sich für die Artillerie und wird „Am 8. Mai 1878 als Einjährig Freiwilliger auf eigene Kosten zum Feldartillerieregiment No. 6 [...] assentiert [gemustert].“¹¹ Gleichzeitig wird er „eingereiht in den Urlauberstand der leichten Batterie No. 11/VI“ und erst am 1.10.1878 „übersetzt vom Urlauber zum Präsenzstand.“¹² Jetzt war ihm eine Laufbahn in der Artillerie vorbestimmt. Die einzelnen Abschnitte seines beruflichen Werdegangs in den folgenden 40 Jahren versteht man eigentlich nur sehr gut, wenn man die Grundlagen und das Wesen der Waffengattung Artillerie einigermaßen überblickt. Einen Einblick habe ich in meiner Schirza-Biographie gegeben.¹³ Diese Darstellung ist zwar ziemlich kurz gefasst. Sie würde aber den hier vorgegebenen Rahmen dennoch sprengen. Daher muss ich auf meine Biographie und auf weiterführende Literatur verweisen.¹⁴

Jetzt ist oder wäre der Rahmen fertig, in den das Bild des Offiziers Friedrich Schirza eingefügt werden kann. Aber aus welcher Quelle soll das Wasser geschöpft werden, in das wir unseren Pinsel tauchen wollen? Die folgenden Ausführungen über die Quellen und ihre Kritik beantworten diese Frage.¹⁵

⁷ Mit Gesetz vom 2. Aug. 1892 wurde in Österreich die Kronenwährung eingeführt. Sie ist eine Goldwährung mit der Krone als Recheneinheit. Das 10-Kronen-Stück hat ein Feingewicht von 3,05 g Gold.

⁸ Zimmermann, „3.1.2 Rangklasse und Besoldung des Offiziers“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 19, 181.

⁹ *Österreichische Bürgerkunde*, Bd. I (Wien: Verlag der Patriotischen Volksbuchhandlung, 1910), 216.

¹⁰ Zimmermann, „3.1.3 Wahl des Truppenkörpers“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 20, 183.

¹¹ Reinsare der Qualifikationsliste für das Jahr 1908, Seite 1.

¹² Haupt-Grundbuchblatt, Seite 1.

¹³ Zimmermann, „3.2 Die kaiserliche und königliche Artillerie“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 21–24 und 184–187. Dieser Abschnitt umfasst die Unterabschnitte „3.2.1 Einteilung“, „3.2.2 Organisatorische Ordnung“, „3.2.3 Verbände und Truppenteile“ sowie „3.2.4 Geschütze des k. u. k. Heeres“.

¹⁴ Peter Zimmermann, „Entwicklungslinien der Waffentechnik bis 1914“ und „Die Rolle der Technik im ersten Weltkrieg“ in *Technik und Staat* (Düsseldorf: VDI-Verlag, 1992), 261–296 und 320–355.

Immer noch unübertroffen ist das klassische Werk von Carl Cranz, *Lehrbuch der Ballistik*, 4 Bände (Leipzig: Teubner, 1910–1926).

¹⁵ Zimmermann, „3.3 Die Quellen und ihre Kritik“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 25–26 und 188–189.

Im Krieg wird an der Front Blut vergossen, das bekanntlich rot ist. Der erste Weltkrieg kostete etwa 10 Millionen Kombattanten das Leben. Im Hinterland und besonders in Friedenszeiten fließt in den militärischen Kanzleien und Schreibstuben viel schwarze Tinte, die auf großen Bögen zu schwerwiegenden, Schicksal bestimmenden Beurteilungen der Offiziere eintrocknet. Während die traditionsreiche Armee der k.u.k. Monarchie im November 1918 unterging, sind ihre Aktenbestände zur Freude von Historikern teilweise erhalten geblieben. Sie befinden sich im Kriegsarchiv des österreichischen Staatsarchivs in Wien.

- Für Friedrich Schirza verwahrt das Kriegsarchiv
- das Grundbuchblatt (VAS, Karton Nr. 1492) und
- Qualifikationslisten (Karton Nr. 2976).

Das Haupt-Grundbuchblatt umfasst 6 Seiten im A4-Format. Das unter der Bezeichnung Qualifikationslisten zusammengefasste Konvolut besteht aus 49 Seiten im Folio- bzw. A3-Format. Fast alle Akten sind in deutscher Schreibschrift abgefasst, die erst 1941 offiziell von der lateinischen Schrift abgelöst wurde. 1902 wurde die deutsche Rechtschreibung erheblich reformiert. Dieser Reform schloss sich Österreich an. Deshalb weicht die Orthographie der älteren Schriftstücke von der „gestrigen“, bis 1998 gültigen Rechtschreibung ab und noch etwas mehr von der heutigen.

Die zahlreichen großformatigen Seiten lassen auf den ersten Blick einen breiten Strom von Informationen erwarten. Bei genauerer Betrachtung begegnet man jedoch einem hohen Maß an Redundanz. Die gründliche Auswertung aller Akten legt dann doch einen harten Kern von sachlichen Angaben und wertenden Urteilen frei. Damit lässt sich Friedrich Schirzas militärische Laufbahn fast lückenlos nachzeichnen und ein anschauliches, detailreiches Bild seines militärischen Werdegangs, seiner beruflichen Fähigkeiten und seines edlen Charakters malen. Es ist kein Selbstbildnis. Es zeigt ihn so, wie ihn seine Vorgesetzten sahen, die ihn beurteilen und seine Fähigkeiten begutachten mussten.

Ein Teil der Personalakten ist frei von subjektiven Wertungen, weil sie nur sachliche Angaben enthalten. Das trifft für das „Grundbuchblatt“ und die „Reinparien der Qualifikationslisten“¹⁶ zu. Sie liefern das Grundgewebe für die Beschreibung der Laufbahn eines Offiziers der k.u.k. Armee. Sie zeigen von wann bis wann der Offizier mit welchem Rang und mit welcher Verwendung in welcher Einheit und in welcher Garnison gedient hat.

Das „Grundbuchblatt“ umfasst sechs Seiten. Ich gehe hier nur auf die erste und letzte Seite ein. Die erste Seite¹⁷ beschreibt Friedrich Schirzas erste Schritte zum und im Feldartillerieregiment Nr. 6.¹⁸ Der katholische, ledige Friedrich Schirza, Geburtsjahr 1859, aus Sachsenfeld [Žalec], Bezirk Cilli [Celje], Land Steiermark [Štajerska] wird „Assentiert [gemustert] und eingetheilt am 8.5.1878 als Unter-Kanonier E.Frwlg. [Einjährig Freiwilliger] auf eig.[ene] Kosten auf 10 Jahre im stehenden Heere und zwei Jahre in der Landwehr,

¹⁶ Zimmermann, „3,4 Grundbuchblatt“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 27–32 und 190–196, sowie „3,5 Reinparien der Qualifikationslisten“, *ibid.*, 33–37 und 197–201.

¹⁷ *Ibid.*, „3,4.1 Seite 1“, 27 und 191.

¹⁸ Das „6. Steirische Feld-Artillerie-Regiment“ wurde 1854 errichtet. Es erhielt den Namen seines ersten Inhabers FZM [Feldzeugmeister] Erzherzog Wilhelm (1827–1894), *Schematismus für das Kaiserliche und Königliche Heer [...] für 1899* (Wien: Hof- und Staatsdruckerei, 1898), 779.

zum VI. Feld Artillerie Regiment. Eingereiht am 8. Mai 1878 in den Urlauberstand der leichten Batterie No. 11/VI. P.D.A. [Präsenzdienstantritt am] 1.10.1878.“

Jetzt folgt die „Personsbeschreibung. Haare: schwarz. Augen: braun. Augenbrauen: schwarz. Nase: proportional [angemessen]. Mund: proportion[al]. Kinn: rund. Etwaige Gebrechen: mäßig[iger] Blähhsals [Kropf] u.[nd] geringe Kurzsichtigkeit. Geimpft: ja. Sprachen, spricht, schreibt: slovenisch u. deutsch. Körpermaß in Meter: 1.770 m. Brustmaß: 0,850 m.“

Nun beginnt die Liste von „Veränderungen“ in der Laufbahn von Friedrich Schirza. Wir erfahren etwas über seine ersten beiden Beförderungen: ihm wird „verliehen am 4.4. 1879 die Vormeisterdinction [und] am 11.4.1879 die Corporalsdinction.“¹⁹

Auf den folgenden fünf Seiten sind die weiteren „Veränderungen“ in der Laufbahn detailliert aufgelistet. Wir überspringen Seite 2 bis 5 und sehen uns nur noch Seite 6 an.²⁰ Hier brechen die handschriftlichen Eintragungen für den „Hauptmann I. Cl[asse]“ am 2.11. 1903 aus mir unbekanntem Gründen ab.

Sie werden erst am 11.3.1942 maschinenschriftlich ergänzt. Inzwischen hatte sich die politische Landkarte Europas entscheidend verändert. Nach dem Anschluss der Republik Österreich an das Deutsche (dritte) Reich (13.3.1938) und nach der Kapitulation des Königreichs Jugoslawien (17.4.1941) kam die ehemalige Untersteiermark [Spodnja Štajerska] unter deutsche Zivilverwaltung. Trotz der Konzentration aller deutschen Kräfte auf den erhofften „Endsieg“ wurde das Grundbuchblatt eines 25 Jahre zuvor pensionierten Titular-Generalmajors nachträglich ergänzt. Warum? Man kann nur mutmaßen. Am 1.10.1942 wurde die Untersteiermark dem Deutschen Reich auch formal einverleibt. Spätestens jetzt war Friedrich Schirza als ein ehemaliger österreichischer General nun ein deutscher General geworden. Falls er das gewusst haben sollte, wird es ihn bestimmt nicht gefreut, sondern eher beunruhigt haben. Diese Überlegungen sind nicht abwegig, wie ein Blick in das 1940 erschienene *Militärische Wörterbuch* von Oberst Dr. Fritz Eberhardt (Kröner: Stuttgart) zeigt. Dort lesen wir für einen analogen Fall: „Krauß, Alfred, *1862, †1938, österr., 1938 deutscher General, [...]“.

Die Auswertung des Grundbuchblatts wird mit einem besonderen Blick auf die dort fortlaufend angegebenen Beförderungen (österr.: Avancements) abgeschlossen.²¹ Sie erfolgen meist nach dem Dienstalter, also „In der Rangstour“. Besonders geeignete, förderungswürdige oder protegierte Offiziere können jedoch auch „Außer der Rangstour“ befördert werden.

Eine mit den Angaben des Grundbuchblatts aufgestellte Tabelle (Fig. 1) bestätigt eine wohl allgemein gültige Regel: Wenn ein Oberoffizier keine besondere Protektion hat, muss er mit einer langen Verweildauer in seinem jeweiligen Dienstgrad rechnen. Dies erklärt sich leicht daraus, dass der Oberoffizier in Friedenszeiten wenig Gelegenheit hat, in seinem eng begrenzten Wirkungskreis höheren Vorgesetzten als tüchtig und förderungswürdig aufzufallen. Dagegen erfolgt die Beförderung eines Stabsoffiziers, dessen Leistung nicht so leicht übersehen werden kann, nach jeweils verhältnismäßig kurzer Dienstzeit.

¹⁹ Diese „Distinction [Auszeichnung]“ kennzeichnen zwei weiße Celluloid-Sterne am Kragen. *Bürgerkunde*, Bd. I, 267.

²⁰ Zimmermann, „3.4.6 Seite 6“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 31 und 194.

²¹ Zimmermann, „3.4.7 Beförderungen“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 32 und 196.

Beförderung		Verweildauer im Dienstgrad		
am	zum	Jahre	Monate	als
1.11.1879	Leutnant in der Reserve	1	6	Reservist
1.5.1881	Leutnant	7	-	Oberoffizier: 26 Jahre
1.5.1888	Oberleutnant	5	8	
1.1.1894	Hauptmann 2. Klasse	2	4	
1.5.1896	Hauptmann 1. Klasse	11	-	
1.5.1907	Major	3	6	Stabsoffizier:
1.11.1910	Oberstleutnant	3	-	11 Jahre und
1.11.1913	Oberst	5	-	6 Monate
11.11.1918	Titular-Generalmajor			General

Figur 1: Friedrich Schirzas Beförderungen

Ebenso wie das Grundbuchblatt sind die Reinparien der Qualifikationslisten²² frei von subjektiven Urteilen. Sie beruhen zum größten Teil auf den gleichen Grundtatsachen. Während aber das Grundbuchblatt diese Fakten in kleinen Portionen fortlaufend auflistet, strebt das Reinpare ein übersichtliches Bild des Offiziers an. Es verdichtet die Fakten und bezieht weitere Informationen, wie die Garnisonsorte, die Weiterbildung und abgelegte Prüfungen mit ein. Die Reinparien der Qualifikationslisten erleichterten den höheren Kommandobehörden, die Laufbahn der Offiziere nach ihrer Ausbildung, Qualifikation und bisherigen Verwendung zweckmäßig zu gestalten. Hier kann nur „Das Reinpare von 1908“ behandelt werden; die „Zusätze zu den Reinparien für 1909 bis 1913“ müssen übersprungen werden.²³ Das Reinpare von 1908 besteht aus drei Seiten. Die zweite ist nicht nur eine kalligraphische Meisterleistung, sondern verdient auch das größte Interesse wegen ihrer hohen Informationsdichte.

Auf Seite 1 des „Reinpare der Qualifikationsliste für 1908“ erfährt man über die von Friedrich Schirza „Später [also nach Eintritt ins Heer] absolvierte Schulen und dergleichen: 1878/79 den Einj.[ährig] Freiw.[illigen] Kurs im F.A.R. [Feldartillerieregiment] No. 6 mit ‘gutem’; 1879 die Prüfung zum Res.[erve] Offizier mit ‘entsprechendem’; 1880 die Ergänzungsprüfung zum Berufsoffizier; 1884/86 den höheren Artilleriekurs mit ‘gutem’; 1886 die Artill.[erie] Schießschule mit ‘vorzüglichem’ Erfolge. 1887 die Wiederholungsprüfung am höh.[eren] Artill.[erie] Kurs mit ‘sehr gutem’; 1889/90 die Brigadeequitation [den Brigadereit- und Fahrkurs] mit ‘genügendem’; 1903 die Prüfung zum Major in der Artillerie mit ‘entsprechendem’ Erfolg. - “

Seite 2 des „Reinpare“ stellt die voneinander abhängigen Veränderungen von Charge (Dienstgrad), dienstlicher Verwendung und Garnisonsort in ihrem zeitlichen Ablauf in übersichtlicher Form dar. Auf diese Weise ist ein „Flussdiagramm“ von Friedrich Schirzas militärischer Laufbahn von 1878 bis 1908 entstanden (Fig. 2). Der ganze Reiz

²² „Mit Cirkular-Verordnung des k.k. Reichskriegsministeriums vom 15.3.1870, Präs. Nr. 8621, wurde die Anlegung von Qualifikationslisten verfügt, [...] Die Qualifikationslisten sind in zwei Ausfertigungen (‘Parien’) zu führen. Das eine Pare diene als ‘Makulaturpare’ [...] Das andere Pare war als ‘Reinpare’ [...] dem Kriegsministerium [...] einmal pro Jahr zu übermitteln. [...]“. Elektronische Information des *Kriegsarchivs in Wien*.

²³ Zimmermann, Unterabschnitte 3.5.1 und 3.5.2 in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 34–37 und 198–201.

dieses Blattes erschließt sich nur, wenn man es gründlich studiert. Zu den 12, in der rechten Spalte genannten Garnisonsorten Esseg [Osijek], Banjaluka [Banja Luka], Wien, Sarajevo, Prag, Pržemysl, Wien, Prag, Wiener-Neustadt, Prag, Varasdin [Varaždin], Lugos [Lugoj] kommen bis 1914 noch Fehértemplom [Ungarisch-Weißkirchen, Bela Crkva] und Budapest hinzu.

Diese Ergänzung leitet thematisch über zur Seite 3, wo Friedrich Schirzas „Länderkenntnisse“ angegeben sind: „Teile von Niederösterreich, Steiermark, Kroatien und Bosnien durch Garnisonierung, Märsche und Übungen. - Das südliche Ungarn.“ Unter „Besondere Kenntnisse und Geschicklichkeiten“ lesen wir: „Schwimmer, guter Klavierspieler, Komponist.“

Die jährlichen Beurteilungen und deren Begutachtungen sind Bestandteile der Qualifikationslisten. Trotzdem ist es zweckmäßig, sie getrennt vom jeweiligen „Reinpare“ zu behandeln. Denn während die „Reinparien der Qualifikationslisten“, ebenso wie das „Grundbuchblatt“, wie wir gesehen haben, nur objektive Daten enthalten, geben die „Beurteilungen“ und noch mehr die „Begutachtungen“ naturgemäß auch subjektive Meinungen wieder.

Für Friedrich Schirzas 36 Dienstjahre bis zum Beginn des ersten Weltkriegs liegen 33 Beurteilungen vor, die seine unmittelbaren Vorgesetzten abgegeben haben. Diese Beurteilungen wurden wiederum von Vorgesetzten seiner Vorgesetzten begutachtet. Die Gutachten befinden sich teilweise auf den Beurteilungsbögen, teilweise auf separaten Bögen.

In meiner Schirza-Biographie gebe ich eine Auswahl von zehn „Beurteilungen“ für die Jahre 1879 bis 1913 wieder²⁴ und behandle alle „Den Qualifikationslisten beigelegten Begutachtungen“ des Artilleriebrigadiers, des Truppendivisionärs, des Korpskommandanten und des Generalartillerieinspektors.²⁵ Anschließend komme ich dann nochmals zurück auf die Beurteilungen und gehe in einem zeitlichen Längsschnitt zusammenfassend auf sechs Merkmale ein.²⁶

Hier muss ich mich auf zwei der zehn Beurteilungen beschränken und auf die Begutachtungsbögen ganz verzichten. Die Beurteilung für das Jahr 1900²⁷ gebe ich im handschriftlichen Original als Fig. 3 und diejenige für das Jahr 1882²⁸ nachfolgend transkribiert wieder:

„1 Jahrgang: 1882

2 Charge: Lieutenant

3 Sprachkenntnisse:

deutsch, spricht und schreibt es gut und korrekt; slovenisch, spricht und schreibt es gut und geläufig.

4 Charaktereigenschaften, Geistesgaben, dann Kenntnisse, Geschicklichkeiten und Verwendbarkeit in der gegenwärtigen Sphäre:

Hat gute Geistesgaben mit gleicher Auffassung, entspricht den manigfachen Anforderungen als Kompagnie-Offizier und als Lehrer in der Unteroffiziers-Bildungsschule

²⁴ Ibid., Abschnitt 3,6, Unterabschnitte 3.6.1 bis 3.6.10, 38–47 und 202–213.

²⁵ Ibid., Abschnitt 3,7, Unterabschnitte 3.7.2 bis 3.7.5, 48–52 und 214–218.

²⁶ Ibid., Abschnitt 3,8, 53–59 und 219–226.

²⁷ Ibid., Unterabschnitt 3.6.6., 43 und 208.

²⁸ Ibid., Unterabschnitt 3.6.3., 40 und 205.

in jeder Beziehung sehr gut. Hat sehr gute Kenntnisse vom Schießwesen und weiß dieselben praktisch gut zu verwerthen. Ist ein ziemlich guter Reiter, besitzt einige Pferdekenntniß; ist ein guter Rekrutenlehrer und Instruktor [Erzieher].

5 *Verwendbarkeit außerhalb der gegenwärtigen Sphäre:* keine.

6 *Diensteifer, Erfolg, Streben nach höherer Ausbildung:*

Hat sehr viel Eifer mit gutem Erfolge. Sein Wirken entspricht dem inneren Drange nach Thätigkeit aus Liebe und Interesse für den Dienst.²⁹ Bereitet sich für die Aufnahme in den höheren Artillerie Kurs vor.

7 *Benehmen vor dem Feind:* Nicht gedient.

8 *Benehmen, dienstliches:*

Ruhiges Gemüth, sanguinisches Temperament, ehrenhaften und festen Charakter; besitzt Entschiedenheit und sehr viel Ausdauer. Gegen Vorgesetzte gehorsam mit pflichtgemäßer Offenheit. Gegen Untergebene mit angemessener Strenge, jedoch wohlwollend, versteht Dienstordnung und Mannszucht zu erhalten, besitzt das Vertrauen der Untergebenen.

9 *Benehmen, außerdienstliches:*

Sehr beliebter Kamerad, im geselligen Verkehr gegen Höhere sehr achtungsvoll bescheiden, gegen Niedere freundlich und wohlwollend. Bewegt sich meist im Kreise seiner Kameraden.

10 *Gesundheits-Umstände, Kriegsdienst-Tauglichkeit:*

Ist kräftig gebaut, gesund, zu allen Feldfatiguen [Strapazen im Felde] geeignet. War vom 10. Feber bis 3. März mit Siphilis krank, und vom 3. Mai bis 9. August zum Kurgebrauch in Lipik und Sachsenfeld [Žalec] beurlaubt mit recht gutem Erfolg.³⁰ Ist mäßig kurzsichtig.

11 *Anmerkung:* ./.

12 *Qualifikation zur Beförderung:* In der Rangtour.³¹

- Unterschrift des Verfassers:

[gez.] Gustav Semrad, Major, Bataillons-Kommandant,

[gez.] Georg Landwehr, Hauptmann-Kompagniekmtd. und Rangältester.

- Begutachtung: Ein sehr strebsamer eifriger Kompagnie-Offizier. In der Rangtour.

[gez.] Wenzel Nepasizky, Oberst, Artillerie Direktor des 13. Corps“.

Die Beurteilungen und Begutachtungen sind „Momentaufnahmen“ am Ende des jeweiligen Jahres. Sie liefern ein mehr oder weniger zutreffendes Bild von Friedrich Schirza. Die „Aufnahmen“ zeigen ihn im Rahmen des Truppenkörpers, in dem er gerade dient. Diese Zeit-„Querschnitte“ habe ich ergänzt durch „Längsschnitte“ für einige „Merkmale

²⁹ Diese pathetische, alberne Formulierung zieht sich wie „Stehsatz“ durch zahlreiche Beurteilungen.

³⁰ Lipik war ein „besuchter Badeort im kroatisch-slawnischen Komitat [Verwaltungsbezirk] Požega [...] mit einer Jod-Thermalquelle von 64°. Sie ist die einzige auf dem Kontinent [...] und wird mit Erfolg [...] bei skrofulösen, syphilistischen und gichtigen Leiden gebraucht.“ *Meyers großes Konversations-Lexikon*, Bd. 12 (Leipzig/Wien, 1908), 599. Der *Schematismus [...] für 1914*, 1117, nennt Lipik als eine von elf „Militär-Badeanstalten“. Das k. u. k. Heer hat sich offenbar rasch und wirkungsvoll um die Heilung des an Syphilis (Lues) erkrankten Friedrich Schirza gekümmert, weit bevor Salvarsan (seit 1910) oder Antibiotika (seit den 1940er Jahren) verfügbar waren. Dadurch ist ihm offenbar das zweite und dritte Stadium dieser heimtückischen Infektionskrankheit erspart geblieben und vor allem die für das Spätstadium typische Gehirnverweichung (progressive Paralyse), die zum Beispiel die Komponisten Franz Schubert (1797–1828) und Hugo Wolf (1860–1903) aus Slovenj Gradec um Verstand und Leben brachte.

³¹ Also nach dem Dienstalster („Anciennitätsprinzip“).

der Beurteilung“³², die über den zeitlichen Verlauf der militärischen Laufbahn von 1879 bis zum Weltkrieg verfolgt werden.

Die Merkmale, die die Rubriken der Beurteilungen vorgeben, sind:

- Privatverhältnisse,
- Sprachenkenntnisse,
- Gesundheitsverhältnisse,
- Diensteyer, Erfolg, Streben nach höherer Bildung,
- Charaktereigenschaften, Geistesgaben sowie
- Kenntnisse, Geschicklichkeiten.

Die Analyse und die Darstellung der Merkmale sind aufwändig. Deshalb greife ich hier nur die letzte Rubrik heraus und fasse sie kurz und vereinfachend zusammen. Die zahlreichen Beurteilungen der „Kenntnisse und Geschicklichkeiten“ in den aufeinander folgenden Jahren lassen sich auf einige wenige Gesichtspunkte verdichten:

- Friedrich Schirza ist ein sehr guter Lehrer an militärischen Schulen und Akademien,
- er ist ein sehr guter Instruktor [Erzieher] von [ihm unterstehenden] Offizieren,
- er ist ein sehr guter Reiter und besitzt sehr gute theoretische Kenntnisse im Pferdewesen, die er praktisch zu verwerten weiß,
- er führt die Truppeneinheit, die er jeweils kommandiert (Batterie, Kompanie, Division, Regiment), geschickt, umsichtig und schneidig mit richtigem taktischen Verständnis,
- er hat vorzügliche Kenntnisse im Schießwesen und verwertet diese praktisch sehr gut.

Im Laufe seiner Dienstjahre hat sich Friedrich Schirza durch unermüdliche Fortbildung offensichtlich umfangreiche und bedeutende Kenntnisse der militärischen Führung, der Taktik und vor allem des Schießwesens und der Ballistik erworben. Sie sind für die erfolgreiche Laufbahn eines Artilleristen tatsächlich unerlässlich. Die Ballistik ist die Lehre von der Flugbahn der Geschosse. Sie ist im Wesentlichen ein Teilgebiet der Mechanik.³³

Eine Armee wird gewöhnlich nach den Erkenntnissen und Erfahrungen des jeweils *letzten* Krieges ausgerüstet und ausgebildet. Daher ist sie in der Regel auf den *nächsten* Krieg nur unzureichend vorbereitet. Diese fatale Tradition traf aber auf die k.u.k. Artillerie, die 1914 in den Weltkrieg zog, nicht zu. In den Jahrzehnten zuvor waren das rauchschwache Nitrozellulosepulver als Treibmittel für Geschosse, Brisanzsprengstoffe wie Trinitrotoluol (TNT) zur Granatfüllung und zuletzt ab 1900 der gebremste lange Rohrrücklauf zur Konstruktion von Schnellfeuergeschützen eingeführt worden. Damit war die k.u.k. Artillerie ihren Gegnern qualitativ gewachsen, wenn auch allzu oft quantitativ unterlegen. Diese Bemerkung leitet zum 4. Kapitel meiner militärischen Schirza-Biographie über.

³² Zimmermann, Abschnitt 3.8, Unterabschnitte 3.8.1 bis 3.8.6 in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 53–59 und 219–226.

³³ Die innere Ballistik befasst sich mit den Vorgängen im Geschützrohr beim Schießen, die äußere Ballistik mit der Bewegung des Geschosses zum Ziel. Die Flugbahn, die ein Geschöß vom Verlassen des Rohres an einnimmt, heißt ballistische Kurve. Sie hängt ab von der Anfangsgeschwindigkeit, der Form und dem Gewicht des Geschosses, dem Erhöhungswinkel des Rohres, der seitlichen Abweichung infolge des stabilisierenden Dralls, dem Geschößpendeln, der Anziehungskraft (Gravitation) der Erde, dem schwer erfassbaren Luftwiderstand und den ebenso ungewissen Witterungseinflüssen. Mit diesem, auch mathematisch anspruchsvollen Problem hat sich Friedrich Schirza eingehend befasst: mit sehr gutem Erfolg, wie seine Beurteilungen zeigen.

Der erste Weltkrieg³⁴ wird als die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ (George F. Kennan) verstanden. Als „Weltbürgerkrieg“ (Ernst Nolte) leitete er „das Ende des bürgerlichen Zeitalters“ (Wolfgang Justin Mommsen) ein und führte in ein „Zeitalter der Extreme“ (Hans-Ulrich Wehler), das mit dem Ende des zweiten Weltkriegs noch nicht abgeschlossen war. Einige Historiker bezeichnen sogar die Zeit von 1914 bis 1945 als „zweiten dreißigjährigen Krieg“.

Im ersten Weltkrieg endete Friedrich Schirzas vielversprechende aktive militärische Karriere von einem Tag zum anderen, nämlich am 4. August 1916. Diese einschneidende Wende wird er als seine in die „Urkatastrophe“ eingebettete persönliche Katastrophe empfunden haben.

In meiner Schirza-Biographie schildere ich sehr knapp die Vorgeschichte und den Ausbruch des ersten Weltkriegs³⁵, und ich behandle das Kräfteverhältnis zwischen den Mittelmächten, also Österreich-Ungarn und Deutschland, und der Entente, also Frankreich, England und Russland, zu denen bei Kriegsausbruch wenig überraschend noch Serbien, Montenegro und Belgien traten.³⁶ Die Gegner der Mittelmächte hatten eine zahlenmäßige Überlegenheit von etwa 3 Millionen Streitern, wie die Tabelle in Fig. 4 belegt. Dieses Ungleichgewicht zeigt sich auch bei der Stärke der Kampftruppen, d.h. bei der Infanterie, Kavallerie und dem größten Teil der Artillerie. Nur bei der schweren Feldartillerie sind die Mittelmächte deutlich überlegen. Mit Russland hatte Österreich-Ungarn an seiner nördlichen und östlichen Grenze einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner. Die im Laufe des Krieges mehrfach drohende Niederlage des k.u.k. Heeres konnte nur durch rasche und umfangreiche deutsche Hilfe abgewendet werden.

Abgesehen von wenigen Wochen an der serbischen Front bei Šabac an der Save kämpfte Friedrich Schirza nur gegen die Russen. In vier „Vormerkblättern“ hat er seine „Verwendung im Kriege“ selbst niedergeschrieben. Diese sehr knappe Darstellung gibt aber kein deutlich gezeichnetes Bild seines Einsatzes im Felde. Um dies zu gewinnen, müssen die Stichworte aus den Vormerkblättern im Zusammenhang mit dem militärischen Verlauf des Krieges gesehen werden. Die Schwierigkeit einer solchen Darstellung liegt in der notwendigen Verdichtung der Fülle von einzelnen wichtigen Ereignissen auf einen erträglichen Umfang, der aber immer noch so groß ist, dass wir hier auf eine Wiedergabe verzichten müssen.³⁷ Stattdessen beschränke ich mich auf einen Auszug der Kriegsgliederung des k.u.k. Heeres vom Mai 1915 (Fig. 5), die belegt, dass „Oberst Schirza“ nun schon ein deutlich wahrnehmbares Rädchen in der Kriegsmaschinerie ist, sowie auf eine ergänzende Karte mit den sehr erfolgreichen Operationen der Mittelmächte im Jahre 1915 (Fig. 6), an denen auch der Artillerist Friedrich Schirza seinen historisch belegten Anteil hatte, wie wir später sehen werden.

Während des ersten Weltkriegs wurden an Stelle der Qualifikationslisten lediglich „Vormerkblätter für die Qualifikationsbeschreibung“ geführt. Die in diesen Vormerkblättern enthaltenen Daten sollten nach Kriegsende in neue Qualifikationslisten übertragen

³⁴ Zimmermann, „4 Der erste Weltkrieg“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 61–93 und 228–263.

³⁵ *Ibid.*, „4.1 Vorgeschichte und Kriegsausbruch“, 61–62 und 228–229.

³⁶ *Ibid.*, „4.2 Das Kräfteverhältnis“, 63 und 230.

³⁷ In meinem *Generalmajor Friedrich Schirza* gebe ich in „4.3 Friedrich Schirzas Kriegstheater“ eine flüchtige Skizze des Geschehens an der Nord- und Ostfront und gehe im Einzelnen auf „Das Kriegsjahr 1914“, „[...] 1915“ und „[...] 1916“ ein, 64–69 und 231–237.

werden, wozu es jedoch nicht mehr kam. Das erste Vormerkblatt hatte die Zeit vom Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1916 zu erfassen. Das Wiener Kriegsarchiv verwahrt für Friedrich Schirza vier „Vormerkblätter“. Die ersten beiden betreffen seine Verwendung „Im Felde“, die folgenden beiden seine Tätigkeit „Im Hinterland“.³⁸

Das „Vormerkblatt für die Qualifikationsbeschreibung für die Zeit vom 28.7.1914 bis 31.5.1916“³⁹ erfasst beinahe zwei für Friedrich Schirza erfolgreiche und wohl auch glückliche Jahre. Anfangs ist er, wie zuletzt im Frieden, Kommandant des Feldkanonenregiments Nr. 10, das nun aber die Nummer 31 trägt, da es der 31. Infanterietruppendivision (ITD) zugeordnet ist. Seit dem 1.12.1914 kommandiert er die 31. Feldartilleriebrigade. Ihm unterstehen nun sein bisheriges Feldkanonenregiment 31, das Feldhaubitzenregiment 31 und das schwere Feldartillerieregiment 31.⁴⁰

Mit seinem Divisionär, Feldmarschallleutnant Kasimir Freiherr von Lütgendorf (1862–1958), verstand er sich offensichtlich sehr gut. Das Verhältnis zu dessen Nachfolger (seit 19.3.1916) Generalmajor Josef Lieb (1858–1936) scheint eher von persönlicher Abneigung geprägt gewesen zu sein. Dies deuten schon Liebs etwas distanzierte Äußerungen in den Rubriken 6 und 7 des Vormerkblattes an:

„6 Kurze Beschreibung betreffs Charakter, militärischer Eigenschaften, Verhalten im Gefechte, besondere Waffentaten und Tätigkeiten.

Mein Vorgänger im Kommando [Lütgendorf] schreibt: ‚Sehr fleißig und ambitioniert. Er hat als Art.[illerie] Brigadier während der bisherigen Kämpfe sowohl im Bewegungs- als auch im Stellungskrieg recht gut entsprochen. Läßt sich die Instruierung seiner unterstehenden Truppen sehr angelegen sein. Die Kriegstüchtigkeit seiner Regimenter ist erstklassig.‘ Hat unter meinem Kd. [Kommando] im Stellungskampfe entsprochen u.[nd] schließe ich mich dem vorstehenden Urteile an.“

„7 Eignung zur Führung des nächst höheren Kommandos. Funktionen. Besondere Eignung für bestimmte Dienstzweige oder Posten.

Um ein Urteil über dessen Eignung für die Führung größerer Art.[illerie] Truppen fällen zu können, ist meine Kdo[Kommando]führung noch zu kurz, da ich den Brigadier nur vom Stellungskampf kenne.“

Auch Liebs unmittelbarer Vorgesetzter, Feldmarschallleutnant Ferdinand Goglia (1855–1941), Kommandant des V. Korps, äußert sich abwartend in seiner „**11 Beurteilung**: Ab 24.2. bis 31.5.1916. Einverstanden! Hatte nicht Gelegenheit seine Feuerleitung“⁴¹ zu beurteilen.“

Die Frage, was Friedrich Schirza wann und wo militärisch geleistet hat, beantwortet er selbst auf der Rückseite des „Vormerkblattes“ in der Rubrik „**12 Verwendung im**

³⁸ Zimmermann, Abschnitte 4.4 und 4.5 in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 70–87 und 238–257.

³⁹ *Ibid.*, Unterabschnitt 4.4.1, 72–75 und 240–244.

⁴⁰ Edmund Glaise von Horstenau, Hrsg., *Österreich-Ungarns letzter Krieg 1914–1918*, Bd. I (Wien: Verlag der Militärwissenschaftlichen Mitteilungen, 1929–1938), 66 und Bd. IV, Beilage 2. Das siebenbändige Werk des (als Opfer alliierter „Sieger-Justiz“ tragisch geendeten) österreichischen Militärgeschichtlers General Edmund Glaise von Horstenau (1882–1946) gilt als die maßgebliche und an Einzelheiten reichste Darstellung aller Operationen des k. u. k. Heeres im ersten Weltkrieg.

⁴¹ Die Feuerleitung ist eine wichtige Aufgabe des Artillerieführers der Infanterietruppendivision (ITD). Dabei geht es um die Bekämpfung der feindlichen Artillerie, die der Artilleriebrigadier leitet. Unter Einsatz seiner Beobachtungsabteilung gibt er seinen Regimentern Gefechtsaufträge nach der Karte und befiehlt die Feuerzusammenfassung (artilleristische Schwerpunktbildung) in den einzelnen Gefechtsstreifen. Die Regimenter geben ihren Divisionen (Abteilungen, Bataillonen) Gefechtsaufträge und weisen ihnen die Ziele zu. Die Division (Abteilung) als artilleristische Feueereinheit verteilt die Ziele auf die Batterien (Kompanien) und gibt Feuerbefehle. Die Batterie Führer stellen Schießgrundlagen auf und führen die Bekämpfung der Ziele durch.

Kriege“ (Fig. 7). Die von ihm in Spalte 3 selbst eingetragenen geographischen Namen konnten größtenteils verifiziert werden. In dieser knappen Form liefern sie aber kein leicht erkennbares Bewegungsprofil des Artilleriebrigadiers. Dies entsteht erst, wenn man die geographischen Namen in „Friedrich Schirzas [zuvor erwähntes] Kriegstheater“ einordnet.

Das „Vormerkblatt [...] für die Zeit vom 1.6. bis 8.8.1916“⁴² umfasst überraschenderweise nur etwas mehr als zwei Monate. Noch mehr überraschen die absprechenden und perfiden Ausführungen Generalmajor Liebs in den Rubriken 6 und 7. Sie lassen ein schlimmes Ende befürchten:

„6 Ernster ruhiger Charakter. Periodenweise wenig regsam und wenig initiativ, wodurch die geregelte Einflussnahme auf den Gang der Ereignisse nicht sicher gewährleistet ist. Für die Leitung von größeren Aktionen in defensivem wie offensivem Sinn daher nicht vollkommen befähigt. Für eine Verwendung im Hinterlande⁴³, auch für Ausbildungszwecke dürfte derselbe Zufriedenstellendes leisten können.“

„7 Für höhere Kommando nicht geeignet. Für Ausbildung der Ersatzformationen im Hinterland geeignet.“

Der Eintrag in Rubrik 9 „Anmerkung“ bestätigt die Befürchtungen dramatisch:

„Enthoben vom Kmdo [Kommando] der 31.Art.[illerie] Brigade laut Befehl des A.O.Kdos [Armeeoberkommandos]⁴⁴ [Pers] No. 18.074 [art] vom 4.8.1916.“

Damit ist das Ende der aktiven militärischen Laufbahn von Oberst Friedrich Schirza zwar noch nicht formal, aber praktisch besiegelt.

Eine über die absprechende Beurteilung im Vormerkblatt hinausgehende Begründung für die Enthebung darf im erwähnten AOK-Befehl vermutet werden. Mit einiger Mühe konnte er im Wiener Kriegsarchiv gefunden werden. Er besteht aus drei A3-Seiten. Die erste betrifft Formalitäten. Die zweite regelt den Ablauf der Kommandoübergabe bis ins einzelne: Oberst Schirzas Nachfolger, Oberst Vinzens Latka, „hat ehestens über PSSSt [Personalsammelstelle] Lemberg einzurücken. Pferde sind mitzunehmen“. Der dritten Seite ist auch eine, allerdings völlig unbefriedigende Begründung zu entnehmen:

„Obst. Steinhauser und Schirza werden ihrer Kmdos [Kommandos] enthoben und dem KM. [Kriegsministerium] zur Verfügung gestellt. Beide Stabsoffiziere rücken nach Kmdo[Kommando]übergabe ins Hinterland ab. Es wird ersucht, ihnen dann die Gründe ihrer Enthebung bekannt geben zu wollen.“

„Obst. Schirza. 2.AK. [Armeekommando] Res.Nr. 2924. - 31. ITD [Infanterietruppendivision, also Generalmajor Josef Lieb] berichtet, daß Obst. Sch. auf dem Posten des Art.Brig. [Artilleriebrigadiers] nicht mehr entspricht und für einen Posten im Hinterland in Aussicht zu nehmen wäre. Kps. u. AK. [V. Korps- und 2. Armeekommando] sind mit diesem Antrag einverstanden, bitten um eheste Verfügungen.“

⁴² Zimmermann, Unterabschnitt 4.4.2 in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 76–81 und 245–250.

⁴³ Während des Krieges befindet sich der aktive Soldat entweder im Felde, also auf dem Kampfplatz, oder im Hinterland, wo nicht gekämpft wird.

⁴⁴ De jure führte der früh vergreiste 84-jährige Kaiser Franz Josef I. (1830–1916) den „Allerhöchsten“ Oberbefehl über die gesamte bewaffnete Macht. Im Juli 1914 übertrug er jedoch Erzherzog Friedrich (1856–1936) den Oberbefehl über das k. u. k. Heer und ernannte ihn zum Feldmarschall. Die strategische Führung der k. u. k. Wehrmacht lag allerdings in den Händen des Chefs des Generalstabs (1906–1917) Generaloberst (seit 1916: Feldmarschall) Franz Freiherr Conrad von Hötzendorf (1852–1925).

„Obst. Latka. An der Tour zum Brigadier. GAI [Generalartillerieinspektor, d.h. Erzherzog Leopold Salvator] schildert ihn als sehr energisch.“

Hier drängt sich nun die Frage auf, was der Artilleriebrigadier Oberst Friedrich Schirza wann und wo so falsch gemacht hat, dass seine Vorgesetzten nachdrücklich forderten, ihn ehestmöglich seines Kommandos zu entheben. Die Frage nach dem „was“ führt über die Beurteilung, dass er „nicht mehr entspricht“, auf die Frage, welchen Anforderungen ein Artilleriebrigadier genügen muss. Die Antwort kann hier nur eine sehr kurzgefasste sein.

Die wesentliche Aufgabe der Feldartillerie einer Infanterietruppendivision (ITD), die ihr Artilleriebrigadier kommandiert, ist die bestmögliche Unterstützung der eigenen Infanterie, der sie den Weg zum Sieg bahnt. Dazu kämpft sie die feindliche Artillerie nieder und erschüttert die feindliche Infanterie bis zur Sturmreife. Ebenso wichtig ist die Unterstützung der eigenen Infanterie bei einer drohenden Niederlage und beim Rückzug.⁴⁵

Selbstverständlich beherrschte der Artilleriebrigadier Friedrich Schirza als versierter Theoretiker und Praktiker sein Handwerk so perfekt, dass er auf jede Situation reagierte, ohne viel überlegen zu müssen. Dennoch konnte sein Feuer nur dann die gewünschte Wirkung erzielen, also den Anforderungen entsprechen, wenn die feindliche Artillerie und Infanterie zahlenmäßig nicht allzu überlegen waren.⁴⁶ Diese Feststellung führt unmittelbar zur Frage des „wann“ und „wo“.

Die nach General Alexej Brussilow (1853-1926) benannte Sommeroffensive der Russen vom 4. Juni bis 29. August 1916 wird in sechs Offensivstöße unterteilt (Fig. 8). Der fünfte russische Stoß führte zur Schlacht bei Brody (22.7. bis 3.8.). Die entscheidenden Tage dieser Schlacht sind dargestellt auf einer Karte in Edmund Glaise von Horstenaus monumentalem Werk *Österreich-Ungarns letzter Krieg 1914–1918* (Fig. 9)⁴⁷. Sie zeigt: Am 25. Juli, früh, greifen die Russen Brody an. Am 27. Juli haben sie die Stadt erobert.

Die Stellungen nördlich und südlich von Podkamien werden von Teilen der 27. bzw. 31. Infanterietruppendivision (ITD) noch gehalten. Am 28. Juli werden die vom neuen, eingedrückten Frontverlauf südlich von Brody durch Umzingelung bedrohten Einheiten der 27., der 31. und auch der 14. ITD zurückgenommen. In der Nacht zum 29. Juli beziehen sie vorsorglich vorbereitete Auffangstellungen am Fluss Sereth. Damit ist ein von der 27. und 31. ITD verteidigter Geländestreifen von bis zu 20 km Breite verloren gegangen.

Diese offizielle Darstellung des Geschehens stimmt überein mit Friedrich Schirzas eigenen Einträgen im Vormerkblatt: „1.6. bis 28.7.1916: Stellungskämpfe östlich Podkamien.“

⁴⁵ Dazu wendet die Artillerie folgende Feuerformen an:

„1. Sperrfeuer, kurzes, sehr schnelles Feuer aller Geschütze vor bedrohte Teile der Infanterie. [...] Es kann von der Infanterie durch Leuchtzeichen angefordert werden. [...] 2. Störungsfeuer, überfallartiges, unregelmäßiges, eventuell mit verschiedenen Pausen wiederholtes Feuer zur Beunruhigung des Feindes. 3. Zerstörungsfeuer, planmäßiges Wirkungsschießen gegen ein bestimmtes Ziel zu dessen Vernichtung. 4. Feuerüberfall, schlagartiges Feuer mehrerer Batterien auf dasselbe Ziel. 5. Feuerwalze, zusammengefaßtes Feuer vieler Batterien in breiter Front; soll der angreifenden Infanterie den Weg bahnen und wird sprunghaft vorverlegt. Ausdehnung, Zeit und Verlauf der Feuerwalze bedürfen sorgfältiger Einzelanordnungen der höheren Führung.“

Fritz Eberhardt, „Feuerformen“ in *Militärisches Wörterbuch* (Stuttgart: Kröner, 1940), 106.

⁴⁶ Im Juli 1916 verfügte die 31. Feldartilleriebrigade über 49 Geschütze. Im August, nachdem Oberst Latka das Kommando übernommen hatte, betrug deren Zahl 105. *Österreich-Ungarns letzter Krieg*, Bd. IV, Teil 1, Bei-lage 2 und 7.

⁴⁷ *Österreich-Ungarns letzter Krieg*, Bd. IV, Beilage 24.

[...] 28.7.: Befohlener Rückzug auf Pieniaki [an der Braberka etwas östlich des Sereth]“. Höchstwahrscheinlich hat man den beiden Artilleriebrigadiers der 27. und 31. ITD, Oberst Julius Steinhauser bzw. Friedrich Schirza, die Schuld an der schmerzlichen Niederlage gegeben; ob zu Recht oder zu Unrecht wird wohl nicht mehr zu klären sein.

Dieses dramatische Geschehen wäre ein effektvoller Schluss meiner Darstellung. Aber es wäre ein allzu trauriges Ende einer hoffnungsvollen militärischen Laufbahn. Freilich ist die unmittelbar folgende Zeit noch glanzloser. Auf eigenen Wunsch wird Friedrich Schirza zum 1.4.1917 pensioniert und gleichzeitig auf Kriegsdauer wieder aktiviert, um seinem bedrängten Vaterland als Vorsitzender der Beschwerdekommision III in Leoben dienen zu können. Er füllt nun „Im Hinterland“ einen nur scheinbar bedeutungslosen Posten aus.

Während dieser Zeit nimmt er ein Privileg in Anspruch, welches Offiziere der k. u. k. Armee mit mehr als 30 Jahren Dienstzeit hatten. Mit dem Prädikat „Edler von“ erwirbt er den erblichen Adelsstand, der ihm am 4.1.1918 verliehen wird.⁴⁸ Dafür hatte er eine Gebühr von 540 Kronen (Stand: 1908) zu zahlen.

Ein Ereignis, von dem ganz am Ende von Friedrich Schirzas militärischer Laufbahn zu berichten ist, bietet Anlass zu mitfühlender Freude. Aus dem „Grundbuch“, Seite 6, wissen wir, dass ihm der Titel und Charakter eines Generalmajors verliehen wurde.⁴⁹ Diese späte, allzu späte Ehrung wird ihm zweifellos große Freude und Genugtuung bereitet haben. Die in Žalec verwahrte, schlichte, wenig ansprechend auf schlechtem Papier mit Maschine geschriebene Verleihungsurkunde ist ein untrüglicher Beleg für den unmittelbar bevorstehenden Untergang der Monarchie. Sie lautet:

„Präsidial Nr. 40423. P.V.Bl. [Personalverordnungsblatt] Nr. 204. Das liquidierende Kriegsministerium verleiht Euer Hochwohlgeboren mit 1. Nov. 1918 den Titel und Charakter eines Generalmajors mit Nachsicht der Taxe.

Wien, am 11. November 1918.⁵⁰

Der Sektionschef: [gez. unleserlich] Fmlt [Feldmarschalleutnant]“.

Nachtrag vom Juni 2012.

Nachdem ich am 10. Juli 2009 in Žalec anlässlich des Symposiums *Friderik Širca – Risto Savin. Osebnost, glasba, pomen* mit der vorstehenden Darstellung über *Generalmajor Friedrich Schirza* vorgetragen hatte, fand ich zwei weitere wichtige Quellen. Sie haben das bis dahin eher düstere Bild vom Ende der aktiven Karriere des Obersten Friedrich Schirza erheblich verändert und aufgehellt. Dies sind einmal drei „Offiziersbelohnungsanträge (OBA)“ und zum anderen ein Sammelband über die *Historischen Wurzeln der Sozialpartnerschaft* in Österreich aus dem Jahre 1986.

Die Belohnungsakten, die das Wiener Kriegsarchiv verwahrt, enthalten drei Anträge über Oberst Friedrich Schirza. Dies ist der OBA Nr. 4.806 (Karton 6) vom 27.9. und

⁴⁸ Die Stufen des Adels in absteigender Reihenfolge sind: Herzog, Fürst, Graf, Freiherr (Baron), Ritter (nur in Bayern und im alten Österreich), Edler (nur im alten Österreich) und das bloße „von“.

⁴⁹ Zimmermann, „4.6 Späte Ehrung und Orden“ in *Generalmajor Friedrich Schirza*, 88–93 und 258–263.

⁵⁰ Am gleichen Tag verzichtet Kaiser Karl I. (1887–1922) auf jeden Anteil an den Regierungsgeschäften und geht ins Exil. Damit ist das Kaiserreich Österreich-Ungarn zerfallen.

10.10. 1914 sowie der OBA Nr. 53.191 (Karton 48) vom 1.10.1915. Sie schreiben Friedrich Schirza gerade diejenigen militärischen Fähigkeiten in hohem Maße zu, die ihm sein Divisionär Generalmajor Josef Lieb Anfang August 1916 kategorisch abspricht. So lesen wir im Antrag vom

- 27.9.1914: „Seiner [Friedrich Schirzas] eminenten Umsicht und Rührigkeit ist es zu verdanken, daß die an diesem Schlachttage [9.9.1914] konzentrierte große Artilleriefront von 11 Batterien [...] durch musterhafte und zielbewußte Feuerleitung bald alle im Angriffsraume [...] feuernden feindlichen Batterien niederkämpfte, hiedurch den Angriff der eigenen Infanterie vorbereitete und deshalb direkt zum Erfolg des Tages beitrug.“
- 10.10.1914: „Ganz ausschließlich der persönlichen, aufopferungsvollen Einflussnahme des Obersten Schirza war es zu verdanken, daß die über nahezu ungangbares Terrain führenden, die feindlichen Stellungen an der Straße umfassenden Angriffe der 31. Infanterietruppendivision von Teilen des Feldkanonenregiments No. 10 begleitet und die Angriffe unserer Infanterie durch Artillerie unterstützt wurden. Insbesondere muß das Vorziehen von 4 Geschützen auf die steile Höhe Kote 743 [...] als eine ganz besondere artilleristische Leistung bezeichnet werden, welche gleichfalls nur der persönlichsten Einflußnahme des Obersten Schirza zu verdanken ist. Auch in früheren Affairen am nördlichen Kriegsschauplatz erwies sich Oberst Schirza als kaltblütiger, besonnener, ganz hervorragender Artilleriekommandant, [...]“.
- 1.10.1915: „Artilleriebrigadier Oberst Schirza hat an den vielen erfolgreichen Kämpfen der 31. Infanterietruppendivision durch zweckmäßige, zielbewußte [Feuer-] Leitung zweifellos Anteil genommen, insbesondere: [...]. Im Gefecht an der Ikwa bei Sapanow am 19.9. hat er durch die Gesamtleitung der Artillerie beim russischen Durchbruch bei Sapanow die eigene Infanterie bei Abwehr und nachfolgendem Gegenangriff hervorragend unterstützt. Am selben Tage wurde eine andere russische Abteilung bei Tarnobor zum fluchtartigen Rückzug in die Ikwa Sümpfe gezwungen, wobei diese sehr große Verluste durch unser Artillerie Feuer und Ertrinkungstod erlitt. Ich erachte diesen hervorragenden Oberst Brigadier einer neuerlichen Allerhöchsten Auszeichnung für besonders würdig.“

Auf Grund dieser Anträge erhielt Friedrich Schirza am 2.12.1914 den Orden der Eisernen Krone, Ritter 3. Klasse, und am 22.11.1915 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Da er Schulter an Schulter mit seinen reichsdeutschen Waffenbrüdern gekämpft hatte, hat ihm Kaiser Wilhelm II. am 31.5.1915 das deutsche Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen.

Ein kritischer Vergleich der Belohnungsanträge mit der absprechenden Beurteilung durch Generalmajor Josef Lieb, die zur Kommando-Enthebung von Oberst Friedrich Schirza als Artilleriebrigadier führte, verstärkt den Verdacht auf eine willkürliche, persönlich motivierte Intrige des selbst nicht sehr erfolgreichen und daher wohl missgünstigen Divisionärs Lieb.

Nach seiner Pensionierung und gleichzeitigen Reaktivierung zum Oberst der Landwehr am 1.4.1917 leitete Friedrich Schirza seit dem 22.4.1917 die Beschwerdekommision

III in Leoben. Die naheliegende Annahme, dass diese Einrichtung Beschwerden von Soldaten behandeln würde, trifft nicht zu. Vielmehr sollten die 53 Beschwerdekommis-sionen für die Rüstungsindustrie Österreichs, die nach kaiserlicher Verordnung vom 18.3.1917 gebildet wurden, eine Lücke im *Kriegsleistungsgesetz* vom 26.12.1912 schließen, das Streiks der Arbeiter in Rüstungsbetrieben bei strenger Strafe untersagte.⁵¹ Die aus fünf Mitgliedern bestehenden Kommissionen, die ein höherer Staboffizier oder General leitete, hatten die Befugnis zur Zwangsschlichtung von Streitigkeiten um Löhne und Arbeitsbedingungen. Ihre Entscheidungen waren für Unternehmer und Arbeiter rechtsverbindlich und unanfechtbar.

In der spärlichen Literatur über die Arbeit der Beschwerdekommis-sionen ist nur *ein* Fall als Beispiel zu finden, nämlich eine „Beschwerde der Aufseher und Meister gegen die Bergdirektion Seegraben der Alpinen Montan-Gesellschaft [...]: der Verhandlungs-leiter in der Beschwerdekommis-sion Leoben III, Oberst Friedrich Schirza, unterstützte die Forderungen der Beschwerdeführer nach höheren Löhnen unter anderem mit dem Argument, die [offensichtlich unzureichende] Verpflegung der Belegschaft durch die Firma rechtfertige keine geringeren Geldlöhne. Die Lebensmittelversorgung sei unnötig schlecht, da er [Schirza] im Gasthaus ohne Probleme Schweinsbraten oder Rehrücken bekomme. [...] Für den Bergwerksdirektor in Seegraben [...] waren diese Vorgänge das Vorspiel zur russischen Revolution in Österreich.“⁵²

Friedrich Schirza hat in dieser zweiten, bisher unbekanntem und deshalb nicht gewür-digten Laufbahn in weniger als zwei Jahren Bedeutendes in zweierlei Hinsicht geleistet. Sein Gerechtigkeitssinn und seine kleinbürgerliche Herkunft machten ihn besonders empfindsam für berechtigte Anliegen der ausgebeuteten Arbeiterschaft. Daher war seine Verwendung als Vorsitzender einer Beschwerdekommis-sion vielleicht weniger für ihn selbst, als für die von hartherzigen Unternehmern und skrupellosen Kriegsgewinnlern drangsalierten Arbeiter ein Glücksfall.

Für die Kriegswirtschaft oder, wie man heute sagt, für den militärisch-industriellen Komplex war Friedrich Schirzas Tätigkeit sehr wichtig. In seinem örtlichen Bereich (Leoben) hat er Streiks in der Rüstungsindustrie durch sozialpartnerschaftliche Schlichtung abgewendet und dadurch die bestmögliche Versorgung der kämpfenden Truppe mit Waffen, Munition und Gerät ermöglicht. Damit hat er sein Vaterland im Hinterland wohl wirkungsvoller verteidigt, als er es im Felde als aktiver Artilleriebrigadier an einem Frontabschnitt von einigen Kilometern Breite bestenfalls gekonnt hätte. Daher darf seine Verwendung als Vorsitzender der Beschwerdekommis-sion Leoben III durchaus als krönender Abschluss seiner 40-jährigen militärischen Laufbahn gewertet werden.

⁵¹ Reichsgesetzblatt (RGBl) Nr. 236, betreffend die Kriegsleistungen.

⁵² Margarete Grandner, „Die Beschwerdekommis-sionen für die Rüstungsindustrie Österreichs während des ersten Weltkrieges - Der Versuch einer 'sozialpartnerschaftlichen' Institution in der Kriegswirtschaft?“ in *Historische Wurzeln der Sozialpartnerschaft*, Hrsg. Gerhard Stourzh und Margarete Grandner (München: Oldenbourg, 1986), 191-224.

1	Zufegang	1900
2	Charge	Führer 1. Claffe
3	Sprachkenntnisse	Deutsch: spricht und schreibt 5 vollen Jahren Französisch: spricht und schreibt 5 vollen Jahren Englisch: spricht und schreibt 5 vollen Jahren
4	Charakter-Eigenschaften, Seizugsarten, dann Teneisino, Ausdrucksweisen und Besondere in des gegenwärtigen Sphäre	Der Mann ist ein sehr tüchtiger Mann, der alle Eigenschaften eines Führers besitzt. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge.
5	Besondere in des gegenwärtigen Sphäre	In allen Jahren der Militärkarriere hat er sich als ein sehr tüchtiger Mann bewiesen. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge.
6	Dienstzeit, Erfolg, Stellen nach höhere Ausbildung	Er hat eine sehr gute Dienstzeit hinter sich und hat eine sehr gute Ausbildung erhalten. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge.
7	vor dem Feinde	Muß geteilt
8	Beisammen:	
8	dienliches	Der Mann ist ein sehr tüchtiger Mann, der alle Eigenschaften eines Führers besitzt. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge.
9	ausserdienliches	Der Mann ist ein sehr tüchtiger Mann, der alle Eigenschaften eines Führers besitzt. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge.
10	Southern-Verhältnisse, Kriegsdienst-Tauglichkeit	Der Mann ist ein sehr tüchtiger Mann, der alle Eigenschaften eines Führers besitzt. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge.
11	Einsetzung	Der Mann ist ein sehr tüchtiger Mann, der alle Eigenschaften eines Führers besitzt. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge.
12	Qualifikation aus Beförderung	„Für Allgemeine zum Lieutenants befähigt.“
	Unterschrift des Vorgesetzten	Ludwig Hallmann Major 2. Bataillon
	Unterschrift des Vorgesetzten	Genl. d. 1. Bataillon Genl. d. 1. Bataillon
	Beglaubigung:	Der Mann ist ein sehr tüchtiger Mann, der alle Eigenschaften eines Führers besitzt. Er ist sehr energiegelad und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge. Er ist sehr beliebt bei seinen Untergebenen und hat eine sehr gute Beziehung zu ihnen. Er ist sehr fleißig und hat eine sehr gute Auffassung der Dinge.

Figur 3: Friedrich Schirzas Beurteilung für das Jahr 1900

I. Friedensstand (ohne Kolonialtruppen).

	Armee-korps	Inf. Divi-sionen	Kav. Divi-sionen	Inf. (Jäger-)Batt.	Kav. Estab-rons	Feld-art. Batt.	Fuß-(Festungs-)Art. Batt.	Pion. Komp.	Verte-hrstruppen-Komp.	Gesamt-friedens-stärke	
										Offi. (ohne San. Offi., Ob. Be-zante usw.)	Unter-offiziere und Mann
Deutschland a) . .	25	50	1	669	547	642	199	139	107	29 000	725 000
Osterreich-Ungarn	16	49	10	683	353	430	92	75	45	31 000	414 000
Mittelmächte	41	99	11	1352	900	1072	291	214	152	60 000	1 139 000
Frankreich . . .	21	44	10	631	445	693	97	76	37	31 000	786 000
Rußland . . .	37	79 ^{1/2} b)	28c)	1268	799	641	261	169	169	40 000	1 400 000
England . . .	—	6	—	157	155	279	15	87	—	12 800	240 000
Serbien . . .	—	10	1	60	16	62	8	8	3	2 400	87 000
Montenegro . .	—	4	—	62	—	18	—	—	—	200	3 800
Entente	58	143^{1/2}	39	2178	1415	1693	381	549	—	85 900	2 416 800
Belgien . . .	—	6	1	122	88	58	—	12	5	8 500	44 000
Zusammen	58	149^{1/2}	40	2300	1453	1751	381	566	—	89 400	2 460 800

a) Einschl. Lehr- und Versuchstruppen. — b) 70 Divisionen und 19 Schützen-Brigaden. — c) 24 Divisionen und 8 selbständige Brigaden (beides einschl. Kasaten).

II. Kriegstand (ohne Kolonialtruppen).

	Feldheer ^{a)}											Gesamt-kriegs-stärke (einschl. Besatzungs-truppen)	
	Armee-korps	Inf. Divi-sionen b)	Ref. Div. (einschl. Landw.-, Territorial- u. ähnl. Verbände) b)	Kav. Divi-sionen	Inf. (Jäger-)Batt.	Kav. Estab-rons	Feld-art.		Schwere Art. des Feld-beeres		Pion. Komp.		Kopf-stärke des Feld-beeres
							Batterien	Geschütze	Batterien	Geschütze			
Deutschland . .	26	51	45	11	1191	599	865	5 124	147 ^{1/2}	575	202	2 292 679	3 823 000
Osterreich-Ung..	16	45	7	11	755	408	450	3 516	42	168	64	1 421 000	2 500 000
Mittelmächte	42	96	52	22	1946	1007	1315	8 640	189^{1/2}	743	266	3 713 679	6 323 000
Frankreich . . .	21	46	37	10	1210	516	963	3 852	45	180	95	1 867 000	3 580 000
Rußland . . .	37	79 ^{1/2}	35	28c)	1828	920e)	852	6 508	72	288	168	3 420 000	4 800 000
England . . .	2	6	—	1	76	51	84	492	15	60	12	155 000	350 000
Serbien . . .	—	6	6	1	156	54	102	408	14	58	36	240 000	300 000
Montenegro . .	—	—	—	—	72	—	18	100	—	—	—	25 000	40 000
Entente	60	137^{1/2}	78	40	3342	1541	2019	11 360	146	586	311	5 707 000	9 070 000
Belgien . . .	—	6	—	1	128	44	87	348	—	—	12	117 000	222 000
Zusammen	60	143^{1/2}	78	41	3465	1585	2106	11 708	146	586	323	5 824 000	9 292 000

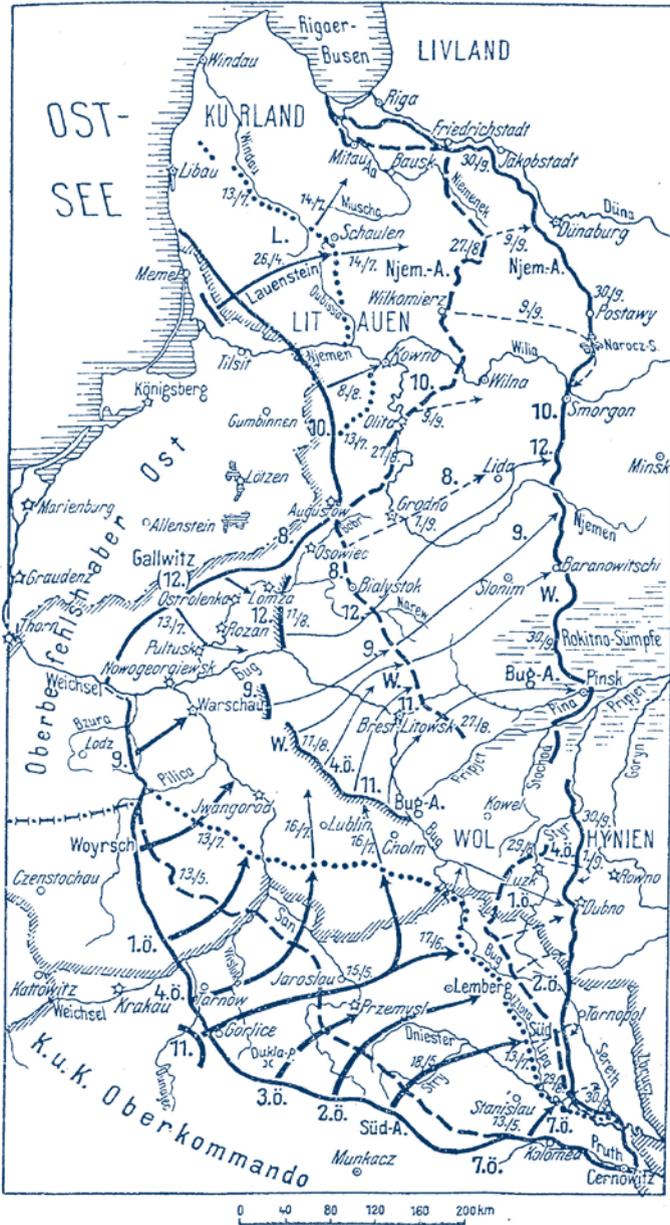
a) Einschl. der planmäßig zum Feldheer gehörenden Landwehr-, Territorial- und ähnl. Truppen sowie der Hauptreserven der Festungen; ausschließlich immobiler Truppen und Ersatz-truppen (auch mobiler). — b) Zwei selbständige Brigaden gleich einer Division gerechnet. — c) Ohne Kasakentruppen 2. Aufgebots, die als Divisions-Kavallerie Verwendung fanden.

Figur 4: Das militärische Kräfteverhältnis zwischen den Mittelmächten und der Entente zu Kriegsbeginn aus Reichsarchiv, Hrsg., Der Weltkrieg 1914–1918, Anlagenband zu Bd. 1.1 (Berlin: Mittler & Sohn, 1930), 510

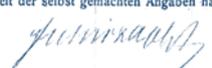
2. ARMEE Kmdt.: GdK. v. Böhm-Ermolli GstbsChef.: GM Dr. Bardolff	
IV. KORPS Kmdt.: GdK. v. Tersztzyanszky GstbsChef.: Obstlt. Freih. v. Salfs-Samaden	V. KORPS Kmdt.: FZM v. Puhallo GstbsChef.: Obst. Sallagar
13. SchD.: FML Edl. v. Kreysa 25. SchBrig.: Obst. Richter 26. SchBrig.: GM Riml 13. FABrig.: GM Tunk 32. ID.: GM Ritt. v. Willerding 63. IBrig.: GM Edl. v. Obauer 64. IBrig.: GM Grallert 32. FABrig.: GM Kreycy 31. ID.: <u>FML Freih. v. Lütgendorf</u> 61. IBrig. GM v. Felix 31. FABrig.: Obst. Schirza 43. SchD.: FML Schmidt v. Georgenegg 59. IBrig.: GM Kroupa 86. SchBrig.: Obst. Ritt. v. Zygodowicz 54. IBrig.: Obst. v. Watterich 43. FABrig.: Obst. Michalek	37. HonvID.: GM Tabajdi 73. HonvIBrig.: Obst. v. Pogany 74. HonvIBrig.: GM Hunke 37. FABrig.: Obst. Wondre 33. ID.: FML Goglia 65. IBrig.: GM Freih. v. Dürfeld 66. IBrig.: GM Lieb 33. FABrig.: Obst. Kaufmann 27. ID: FML Kosak (Truppen beim IV und XVIII. Korps)
VIII. KORPS Kmdt.: FZM v. Scheuchenstuel GstbsChef.: <u>Obst SÜndermann</u>	XVIII. KORPS Kmdt.: <u>GdK. Ritt. v. Ziegler</u> GstbsChef.: Obst. Edl. v. Lunzer
51. HID.: FML v. Kornhaber 200. HIBrig.: GM Tanarky 201. HIBrig.: Obst. Szotak 14. ID.: FML Csicseric 27. IBrig.: GM Horvath 28. IBrig.: Obst. v. Zeldler 14. FABrig.: Obst. v. Ripper 41. HID.: FML Schay 40. HIBrig.: Obst. Schnetzer 82. HIBrig.: GM Schamschula 41. FABrig.: Obst. Capp	44. SchD.: FML Ludwig Goiginger 17. IBrig.: Obst. Edl. v. Dietrich 122. IBrig.: Obst. Ritt. v. Wasserthal 44. FABrig.: Obst. Edl. v. Ellenberger 9. ID.: GM Schön 18. IBrig.: Obst. Edl. v. Dokonal 53. IBrig.: GM Urbarz 9. FABrig.: Obst. Putsek
XIX. KORPS Kmdt.: FML Trollmann GstbsChef.: Obst. <u>Günste</u>	
29. ID.: FML Zanantoni 57. IBrig.: Obst. Wöllner 58. IBrig.: GM Poleschensky 7. FABrig.: GM Soppe 34. ID.: GM Ritt. v. Birkenhain 67. IBrig.: Obst. Trojan 34. FABrig.: Obstlt. Köchert	
Summe der 2. Armee: 127 ¹ / ₂ Baone, 12 Schwd., 85 Bt., 17 techn. Komp., 81.567 Feuegewehre, 1598 Reiter, 407 Geschütze	

Figur 5: Auszug aus der Gliederung des k. u. k. Heeres auf dem Russischen Kriegsschauplatz zum 1. Mai 1915

**Die Operationen der Verbündeten gegen Rußland
von Ende April bis Ende September 1915**



Figur 6: Die Operationen der Verbündeten gegen Russland von Ende April bis Ende September 1915. Aus Fritz Eberhardt, Militärisches Wörterbuch (Stuttgart: Kröner, 1940), 159

Verwendung im Kriege (chronologisch geordnet)						
auszufüllen vom Beschriebenen						
12	von bis	Dienstverwendung (Kommando, Truppe, dienstliche Stellung)	In dieser Verwendung mitgemachte Gefechte, Operationen, besondere größere Arbeiten etc.	Vorgesetzte im nebenstehenden Dienstverhältnis (Augenzeugen besonderer Waffentaten)	Verwundungen, Erkrankungen (in welchen Sanitätsanstalten, Urlaube, wo?)	
	1914	Obrt der 5. J. B. 10	alle Lagerarbeiten an	auf der 21. Fokrug an Gefangenen	bei 23/II 1914	keine Verwundungen
	12/11			Organisation der Lase, Lohar		
	12/12			Aktionen der 21. J. B. in der Lase	alt. Divisionsarzt	
	1919 - 2019			auf der Lase, Pneumonie	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	9/19			Aktionen der Lase, Korymbos	alt. Divisionsarzt	
	10/19			Aktionen der Lase	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	3 - 5/10			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	13 - 23/10			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	27/10 - 3/11			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	14/11			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	21 - 22/11		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug		
	4/12		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug		
	5 - 14/12		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug		
	15 - 20/12		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug		
	20/12		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug		
	26 - 27/12		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug		
	28 - 29/12		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug		
	- 19/15	Obrt der 21. J. B. Ost. J. B.	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	- 19/12			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	5/13 - 16/13			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	16/13 - 7/14			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	7/14 - 14/14			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	2 - 7/15			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	8/15			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	10 - 12/15			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	15/15			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	16 - 20/15			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	21/15 - 13/16	Obrt der 21. J. B. Ost. J. B.	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	14/16			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	17 - 19/16			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	21 - 23/16			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	24 - 28/16			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	29/16 - 7/17			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	8/17 - 20/17			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	21/17 - 6/19			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	7/19 - 20/19			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	1916			Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug
	24/12 - 16/16		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
	16/16 - 14/16		Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Aktionen der Lase, Lohar, Lohar	Pol. Adjuvant d. Fokrug	
13	Unterschrift des Beschriebenen, womit derselbe für die Richtigkeit der selbst gemachten Angaben haftet:					
						

Figur 7: Vormerkblatt für die Qualifikationsbeschreibung für die Zeit vom 28.7.1914 bis 31.5.1916, Rückseite

<p>Juni</p>	<p>Sommeroffensive der Russen (4./6. – 29./8.)</p> <p>1. Offensivstoß (4. – 16./6.) Schlacht bei Olyka-Luck (4. – 9./6.) und beiderseits vom Dniester (10. – 16./6.) Gegenoffensive in Wolhynien (16. – 30./6.)</p>
<p>Juli</p>	<p>2. Offensivstoß (16. – 30./6.) Eroberung der Bukowina durch die Russen (16. – 24./6.) Schlacht bei Kolomea, am Pruth u. bei Kutu (24. – 30./6.)</p> <p>3. Offensivstoß (1. – 15./7.) Schlacht bei Kolomea (4. – 6./7.) Erste Schlacht bei Baranowicze (2. – 9./7.)</p> <p>4. Offensivstoß (15. – 31./7.) Schlacht bei Beresteczko (20. und 21./7.) Entlastungsvorstöße der Verbündeten (21. – 27./7.) Schlacht bei Bausk (16. – 22./7.)</p>
<p>August</p>	<p>5. Offensivstoß (22./7. – 3./8.) Schlacht bei Brody (22./7. – 3./8.) Schlacht beiderseits vom Dniester (22./7. – 3./8.) Entlastungsvorstöße der Verbündeten (28./7. – 4./8.)</p> <p>6. Offensivstoß (28./7. – 12./8.) Schlacht bei Kowel (28./7. – 12./8.) Schlacht bei Zalošce (4. – 8./8.) Schlacht bei Stanislaw (7. – 10./8.) Zweite Schlacht bei Baranowicze = Gorodyszczce (10./7. – 9./8.)</p> <p>Örtl. Kämpfe an allen Teilen der Ostfront (13. – 29./8.)</p> <p>Kriegserklärungen: Rumänien an Österreich-Ungarn (27./8.) Deutschland an Rumänien (28./8.) Türkei an Rumänien (30./8.)</p> <p>Einbruch der Rumänen über die Ost- und die</p>

Figur 8: Die Brussilow-Offensive. Aus Österreich-Ungarns letzter Krieg 1914-1918, Bd. V, Beilage 35, Auszug

SUMMARY

Friedrich Schirza/Friderik Širca (1859–1948), born in Žalec, Slovenia, is better known under his pseudonym Risto Savin, as an important composer, an exponent of Late-Romantic, Post-Romantic and Impressionist styles. In 1878 he joined the Austro-Hungarian army, which he left in 1918 as Major-General. The War Archives in Vienna (Kriegsarchiv des österreichisch-en Staatsarchivs) keep a large number of record sheets recording his military career, written in old German handwriting. They have recently been discovered by the author of this paper. The information they provide allows us to draw an exact picture of Friedrich Schirza's

career as an artillery soldier and show him in a commendable light. Through 36 years of peacetime he reached the rank of a colonel (1913) and became a commander of an artillery regiment. The consecutive steps of his career, his employment in different military units and the judgement of his performance by his superiors, are described in detail. In the Great War Friedrich Schirza served until 1916 as a highly decorated commander of an artillery brigade and fought at the Russian front. The description of the military actions and operations in which he took part is put in the context of a concise history of the war against Russia. After he retired from active service, he took over a senior position within the military-industrial complex.